



*Canstein-Brief*

Sommer 1983

## Liebe Canstein-Freunde!

Schon Kinder antworten einem auf eine Bitte oft: „Du, ich habe keine Zeit, ich muß noch...“ Ein Ausspruch, den sie von uns Erwachsenen hören, den sie nachahmen oder auch nachempfinden, wollen sie bestimmten Dingen aus dem Wege gehen. Denn eben das tun Erwachsene häufig ebenso, wenn sie in Gesprächen beispielsweise sagen: „Ich würde das schon gerne übernehmen, aber ich habe keine Zeit.“

Was machen wir aber mit unserer Zeit? Auf einem Kalenderblatt fand ich einmal den Satz: Wer viel zu tun hat, hat zu allem Zeit. Widersinnig scheint dieser Satz einem auf den ersten Blick zu sein. Und dennoch hat er sich bewahrheitet: Wenn ich viel zu tun habe, beschäftige ich mich mit vielen unterschiedlichen Dingen, denn ich gehe mit meiner Zeit sehr verantwortungsvoll um. Aber manchmal hat man den Eindruck, daß viele Menschen mit ihrer Zeit nicht ebenso umgehen. Sie bürden sich eine Pflicht nach der anderen auf, um eben keine freie Zeit zu haben. Sie scheint unerträglich geworden zu sein. Ja, wir versuchen häufig diesen Freiraum zu verdrängen, schlicht zu vergessen. Von der alltäglichen Pflicht gehen wir nahtlos in die Pflichten der Freizeitindustrie über, von der vielleicht notwendigen Hetze in die freiwillig auferlegte und nicht in gleicher Weise notwendige.

Es ist Sommer, eine Zeit, in der viele Menschen Erholung von den Monaten der Arbeit suchen. Auch Gott, unser Herr, ruhte, nachdem er diese Welt geschaffen hat. Er nahm sich die Zeit und Muße, für seine Welt und die Menschen da zu sein. Er schenkte uns auch die Zeit und lehrte uns den Umgang mit ihr. Jeder Sonntag, aber auch jeder Urlaubstag sind geschenkte Zeit, sind eine Gelegenheit, bei der Gott uns Anteil gibt an seinem Ruhem. Wir dürfen uns Zeit nehmen, die Dinge des täglichen Lebens in der Familie und in der Natur mit neuen Augen zu sehen. Um Spuren der Liebe Gottes in unserem Leben zu suchen und zu finden, die wir sonst nicht entdeckt hätten. Vielleicht gewinnen wir auch so mehr Zeit zum Bibellesen und zum Meditieren. Jörg Zink erzählt folgende Begebenheit: „Es wird erzählt von einem Bauern in China, vor der Zeit der Revolution. Der trug Tag um Tag aus einer Schlucht Eimer um Eimer Wasser hinauf für seine Felder. Fremde kamen ins Land. Einer bot ihm an, eine Pumpe zu bauen, um sein Feld zu bewässern. Mindestens eine Stunde mühsamer Arbeit jeden Tag würde sie ihm ersparen. Freundlich lehnte der Chinese ab: „Und woher, wenn ich kein Wasser mehr trage kommt mir die Zeit, nachzudenken?“

Ihr *Hartmut Griewatz*

## Halle der Bibel

Zum ersten Male war auf einem Kirchentag eigens eine „Halle der Bibel“ eingerichtet worden. Es war eine der riesigen Messehallen, in denen sonst Technik und Industrie dominierend den Menschen vorgestellt werden. Beim Kirchentag waren es geistliche Werte, die den Menschen in verschiedenen Formen dargeboten wurden. Jeden Morgen trafen sich in dieser Halle 16000 bis 20000 Kirchentagsbesucher und drängten danach, den Bibelarbeiten von Jörg Zink zu lauschen, dem Stuttgarter Pfarrer, der vielen als Fernsehprediger bekannt war

oder durch seine vielen Buchveröffentlichungen sowie seine Bibelübertragung eine so zahlreiche Hörerschaft verzeichnen konnte. Und diese Bibelarbeit war nur eine von über 20 täglich angebotenen, die sich mit Jona und Ninive, dem Gleichnis der verlorenen Söhne und Paulus mit einem Text aus dem Römerbrief inhaltlich auseinandersetzte.

Eine andere Möglichkeit, sich mit der Bibel und hier anfallenden Fragen zu beschäftigen, boten die an den Wänden der über 150 Meter langen Halle aufgetragenen



Großes Interesse fanden bibelmissionarische Verteilschriften



Ein Mädchen versucht mit geschlossenen Augen die Bibel in Blindenschrift zu lesen.

Kojen der Deutschen Bibelgesellschaft mit ihrer Regionalgruppe Nord-West, des Katholischen Bibelwerks, des Taschenbibelbundes, des Bibellesebundes, verschiedener Bibelstudienmodelle und der „Biblischen Reisen“. Hier bot sich den Besuchern die Möglichkeit, vor und nach den Bibelarbeiten, aber auch während des ganzen Tages sich mit für sie anfallenden Fragen zur Heiligen Schrift zu beschäftigen.

Das besondere Interesse der Kirchentagsteilnehmer hier war die Beratung in Einzelfragen, die oft zu intensiven Gesprächen über

persönliches Bibellesen führte. Man informierte sich, wem man welche Bibel in die Hand geben solle, worin sich die verschiedenen Übersetzungen unterscheiden, welche Kinderbibel empfehlenswert sei und wann es wieder einen verbindlichen Luthertext gäbe. Das mag andeuten, daß hier persönliches Anliegen und Vertrauen in die Bibel eine wichtige Rolle spielte.

An den Nachmittagen wählte man die Form des Werkstattgesprächs über die „Bibel in der Welt“ und die „Bibel in der Gemeinde“. Vorge stellt und ausgetauscht wurden verschiedene Modelle im Umgang mit der Bibel, z. B. die Bibelwoche, die Gestaltung eines Bibelsonntags und die Durchführung einer Kinderbibelwoche. Viele positive und schöne Erfahrungen wurden kundgetan, aber auch von Mangelerscheinungen und Unlust war die Rede.

Eine weitere und neue Form der Beschäftigung mit der Bibel bot die Veranstaltung „Erlebte Bibel: Lieder – Texte – Pantomime – Anspielszenen“. In sechs Bildern stellten Regisseur und Komponist Hans-Jürgen Hufeisen und die Gruppe „Stuttgarter Theater der Bilder“ Szenen aus dem Alten und Neuen Testament in spielerischer Gestaltung und musikalischer Darbietung vor. Mit Perfektion und großem Können wurde mit Hilfe von Schauspiel, Pantomime,

Tanz und Gesang ein Bibelspiel vorgeführt, daß den neuen Weg zur Erschließung biblischer Texte glaubhaft werden ließ. Diese „Auslegung“ ergriff die 2.000 Besucher so nachhaltig, daß sie zu einem nicht abnehmen wollenen Applaus hingerissen worden waren. Der erste Versuch dieser Art bei dem Kirchentag kann als gelungen bezeichnet werden.

In einer weiteren Veranstaltung „Die Bibel für die Welt“ berichtete der Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft, Pfarrer Dr. Siegfried Meurer, über Bibel mangel und kirchliches Wachstum in den Entwicklungsländern. Er bezeichnete es als eine alarmierende Herausforderung für die

Mission und Entwicklungshilfe, daß seit 1981 nicht – weiße Christen weltweit in der Überzahl seien und sich täglich 16.000 Menschen in Afrika christlichen Kirchen anschließen. Die Bibel sei das spirituelle Brot für die Welt, sagte Dr. Meurer. Und diese Problemanzeigen sollten uns bewußt sein, damit wir daraus Konsequenzen für unser Handeln gegenüber den Entwicklungsländern ziehen können.

Die „Halle der Bibel“ war ein neuer Versuch auf dem Kirchentag. Insgesamt kann man ihn als gelungen bezeichnen und hoffen, daß sie eine regelmäßige Einrichtung wird – auch wenn es gilt, dieses neue Konzept weiter verbessernd auszubauen.

---

WENN WIR GLAUBEN KÖNNTEN,  
DASS GOTT SELBST IN DER HEILIGEN SCHRIFT  
MIT UNS SPRICHT,  
DANN WÜRDEN WIR EIFRIG DARIN LESEN.  
WIR WÄREN SICHER,  
DASS HIER UNSER LEBENSGLÜCK GESCHMIEDET WIRD.

MARTIN LUTHER

---

## „Canstein-Abend“

Die diesjährige Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft fand auf Einladung der von Cansteinschen Bibelanstalt in der Evangelischen Tagungsstätte „Haus Nordhelle“ in Meinerzhagen-Valbert statt. Dies war der Anlaß, daß die gastgebende Bibelgesellschaft und Landeskirche die Teilnehmer zu einem Canstein-Abend einluden.

Auf Einladung des Präsidenten der Bibelgesellschaft, Prof. Dr. Dr. Siegfried Herrmann, Bochum, richtete Präses Reiß ein Grußwort an die Gäste aus dem Bereich

der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er nannte es einen tiefen Schaden der Christenheit, daß die Bibel nicht mehr in der Bedeutung für die persönliche Frömmigkeit des Menschen erkannt werde. Der Präses erinnerte an die unverrückbare Bedeutung von Bibel und Bekenntnis als Ausweis dafür, daß sich die Kirche zum gekreuzigten Christus bekenne. Die Wahrheit der Verkündigung habe sich an der Übereinstimmung mit dem geschriebenen Wort der Bibel auszuweisen. „Wenn die Bibel die zentrale Bedeutung in unserer Kirche in-



Präses Dr. Reiß überbringt die Grüße der Evangelischen Kirche von Westfalen

nehalt, dann gehört sie auch in die Hand eines jeden evangelischen Christen“ erklärte er. Aufgabe der Bibelgesellschaften sei es, daß die Bibel in einem verstehbaren Text bereitgehalten werde, daß sie endlich wieder in einem für den gesamten Protestantismus verbindlichen Text vorliege und daß sie zu einem Preis angeboten werde, der keine zusätzliche Hinderungsschwelle darstelle.

Der Münsteraner Neutestamentler und Kirchengeschichtler Professor D. Kurt Aland (siehe auch S. 8) hielt einen Vortrag über „Carl Hildebrand von Canstein und die von Cansteinsche Bibelanstalt“, der von den Delegierten der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft mit Spannung

aufgenommen wurde. Freiherr von Canstein war ein Freund der Pietisten Spener und Francke und wirkte in Berlin und Halle als Angehöriger des preußischen Adels segensreich für Verkündigung und Diakonie. Sein Name ist mit der Gründung der ersten Bibelgesellschaft der Welt im Jahre 1710 verbunden. Ziel der Gründung war es, billige, für jedermann erschwingliche Bibeln und Neue Testamente auf der Grundlage von Luthers Bibelübersetzung zu drucken und zu verbreiten. Daß er dafür sein privates Vermögen hergab, ist das bleibende Verdienst des Freiherrn, betonte Professor Aland.

Die von Cansteinsche Bibelanstalt bemüht sich, Tradition und Programm Cansteins weiterzuführen.



Prof. Dr. Dr. Siegfried Herrmann (rechts) im Gespräch mit Landesbischof D. Lohse



Ministerpräsident Johannes Rau verliest die Urkunde für die Verleihung des großen Verdienstkreuzes mit Stern an Prof. D. Kurt Aland (links)

## Auszeichnung für Kurt Aland

Ministerpräsident Johannes Rau hat Professor D. Kurt Aland (68) das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Große Verdienstkreuz mit Stern für dessen Verdienste um die Erforschung der Kirchengeschichte und die neutestamentliche Textforschung überreicht. Bei der Überreichung der Auszeichnung wurden Professor Alands Arbeiten als richtungsweisend und bahnbrechend bezeichnet. Eine wissenschaftlich fundierte Erforschung des Neuen Testaments sei heute ohne den

von Aland eingeleiteten neuen Abschnitt nicht mehr denkbar. Er zeige auf, wie man von der vielfältigen Überlieferung der späteren Zeit zum Urtext zurückgelangen könne.

Professor Aland, der auch Mitglied im Direktorium der von Cansteinschen Bibelanstalt ist, hat im Laufe seiner kirchengeschichtlichen Forschungsarbeiten auch zahlreiche wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte der Alten Kirche, der Reformations-

zeit und der Neuzeit veröffentlicht. Alands wissenschaftliche Leistungen hätten auch den weltweiten Ruf des seit 1959 bestehenden Instituts für neutestamentliche Textforschung in Münster begründet. Beispielsweise wurde von ihm die wissenschaftliche griechische Ausgabe des Neuen Testaments herausgegeben, und zwar in zwei Fassungen: Der „Nestle-Aland“ für Theologen und das „Greek New Testament“ für Übersetzer in Sprachen, in denen es noch keine Bibel gibt; die Synopse, in der die vier Evangelien mit dazugehörigen Quellentexten und Kirchenväter-Zitaten nebeneinander gedruckt sind, die im Frühjahr fertiggestellte Konkordanz, die alphabetische Ordnung aller griechischen Worte des Neuen Testaments, bei der auf einen Blick der Zusammenhang erscheint, in dem das Wort steht.

Hinzu kommen eine Vielzahl von Veröffentlichungen, die Wissenschaftlern vertraut sind.

Auf Alands Initiative hin wurde 1979 in Münster auch das Bibelmuseum gegründet, das mit seinen Beständen zur griechischen Überlieferung des Neuen Testaments und zur Geschichte des Bibeltextes einzigartig in der Welt ist.

Professor Aland, der 1977 bereits das Große Bundesverdienstkreuz erhielt, wurde Ende März emeritiert. Der gebürtige Berliner lehrte 1945/46 in Berlin, ab 1947 in Halle und kam 1958, als ihm ein freies wissenschaftliches Wirken in der DDR unmöglich wurde, nach Münster. Er ist seit 1969 Mitglied der Britischen Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktor verschiedener Universitäten des In- und Auslandes.

---

DIE BIBEL IST WIE EIN SEHR GROSSER, WEITER WALD, DARINNEN VIEL UND ALLERLEI BÄUME STEHEN, WOVON MAN KANN MANCHERLEI OBST UND FRÜCHTE BRECHEN. DENN MAN HAT IN DER BIBEL REICHEN TROST, LEHRE, UNTERRICHT, VERMAHNUNG, WARNUNG, VERHEISSUNG UND DROHUNG. UND ES IST KEIN BAUM IN DIESEM WALD, WORAN ICH NICHT GEKLOPFT UND EIN PAAR ÄPFEL ODER BIRNEN DAVON GEBROCHEN UND ABGESCHÜTTELT HABE.

GIBT DIR ABER EIN BÄUMLEIN TROTZ DEINES RÜTTELNS KEINE FRUCHT HERAB, SO GEH WEITER, LÜPFE DEIN HÜTLEIN UND SPRICH: AUF EIN ANDERMAL.

MARTIN LUTHER

---

## Lutherbibel - Kauf unmöglich?

Im Lutherjahr 1983 ist es in Dortmund „für einen Durchschnittsmenschen fast unmöglich, eine Lutherbibel zu erwerben“. Diese Erfahrung hat der Superintendent des Kirchenkreises Dortmund-Süd, Klaus Philipps, gemacht. Vor der Kreissynode berichtete er: „Ich habe einen Zivildienstleistenden gebeten, einmal durch unsere Kaufhäuser und Buchhandlungen zu gehen, um eine Lutherbibel zu kaufen. In den Kaufhäusern wurde er groß angeguckt. In einem wies man ihn auf eine Prachtbibel von mehr als 100,- DM hin. In den Buchhandlungen wurde ihm in der Regel die Einheitsübersetzung angeboten. Einige wollten sich bemühen, ihm eine Lutherbibel über die Bibelgesellschaft zu besorgen. Vorrätig war keine. Daß in den beiden evangelischen Buchhandlungen eine Lutherbibel zu finden ist, ist selbstverständlich. Die anderen Buchhandlungen haben ihn aber nicht zu dieser Konkurrenz geschickt. Die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart weist darauf hin, daß es wegen der in Deutschland üblichen Festpreise und Rabatte nicht möglich ist, Bibeln ähnlich wie in England oder Amerika in die Kaufhäuser zu bringen. Außerdem weisen sie darauf hin, daß Bibeln in Pfarrämtern zu erwerben sind. Ich möchte hier gern einmal fragen, in welchem unserer Pfarrhäuser oder Gemeindebüros wohl ein Bibelkunde Erfolg hätte. Wenn ja, ob

ihm über die Schulbibel hinaus auch eine bessere Ausgabe angeboten werden könnte.“

In der Tat macht Superintendent Philipps hier auf ein Problem aufmerksam, das die Bibelgesellschaften in Zukunft verstärkt im Auge haben müssen.

In der Urkirche waren es die Gemeinden, die alt- und neutestamentliche Schriften abschrieben, sammelten und verbreiteten. Mit der Entstehung der Buchdruckerkunst wurde aus der Herstellung eine Spezialbranche. Diese Trennung von Verbreitung und Herstellung zu überbrücken, haben sich daher die Bibelgesellschaften zur Aufgabe gemacht. Sie sorgen für die Bibelverbreitung, die auch eine wichtige Sache der Kirche, aber auf dem Boden der Gemeinde noch nicht überall Allgemeingut ist. Auch die Ortsgemeinde und einzelne Christen müssen wieder diese Aufgabe mitübernehmen, eine Aufgabe, die eigentlich ohnedies von jeher ihre gewesen ist. Sie können informieren, welche Bibeln auf dem Markt sind. Sie können Rat geben, welche jeweilige Bibel für diesen oder jenen Personenkreis geeignet ist. Sie können die Bibel wieder zu einem regelmäßigen Geschenk machen. Wäre dies nicht eine schöne Aufgabe für die Gemeinden - gerade im Lutherjahr 1983? hg

## „Schwerhörigkeit überwinden“

Die Kirchen und Bibelgesellschaften stehen vor der schwierigen Aufgabe, „die Schwerhörigkeit“ des modernen Menschen gegenüber der biblischen Botschaft zu überwinden. Das erklärte der Referent für Bibelfragen in der Evangelischen Kirche im Rheinland, Oberkirchenrat Hans-Ulrich Stephan in Wuppertal-Barmen bei der Eröffnung der neuen Zentrale des Evangelischen Bibelwerks im Rheinland. Sinn der Bibelverbreitung sei es, den in der Bibel enthaltenen Ruf hörbar zu machen. Nach 2000 Jahren Verkündigung sei der Mensch heute aber nicht nur hörunwillig, sondern auch schwerhörig geworden, sagte Stephan vor Vertretern der Öffentlichkeit. Unter den Zeitgenossen habe sich „eine Art Immunsierungseffekt“ gebildet. Die „Sperrmauer der Immunsierung“ könne nur durchbrochen werden, wenn die Menschen sich wieder direkt auf das Wort der Bibel einließen und der „geheimen Grundstimmung unserer Zeit eine Absage erteilen“.

Nach Auffassung des Generalsekretärs der Deutschen Bibelgesellschaft, Pfarrer Dr. Siegfried Meurer, sollten in allen Landeskirchen Bibelzentren als Informations- und Beratungsstellen eingerichtet werden, um Menschen mit der Bibel in Berührung zu bringen. Der Buchhandel könne

diese Aufgabe allein heute nicht mehr erfüllen. Die Heilige Schrift muß nach den Worten Meurers in unserem Land wieder in allen Haushalten verfügbar sein und gelesen werden. „Unsere Zeit und auch die müde gewordene Kirche brauchen eine biblische Therapie“, sagte Meurer.

Direktor Peter Sandner von der Vereinigten Evangelischen Mission (Wuppertal) unterstrich, daß Mission ohne Bibel nicht möglich sei. „Ohne das Wort Gottes bleibt alles andere, was wir tun, Allogria“ erklärte Sandner. Die in der Bibelverbreitung Tätigen sollten sich andererseits jedoch stets vor Augen halten, daß sie zu einer weltweiten Gemeinschaft von Bibellesern gehören, „an denen wir nicht vorbeigehen können“.

In eine von Angst gejagte und zerstrittene Menschheit müsse dieses Buch hineingetragen werden, erklärte der Vorsitzende des Evangelischen Bibelwerks im Rheinland, Oberkirchenrat i. R. Ludwig Quaas. Das Erstaunliche an der Bibel sei auch, daß sie in jedes Volkstum eingehe und heimisch werde. Wer die Bibelverbreitung durch Werbung, Gebet und finanzielle Beiträge unterstützt, kann nach den Worten von Quaas Menschen zu neuer Lebensfreude helfen. Er leiste aber auch einen wichtigen Beitrag zum Frieden in der Welt.

## *Luthers Theologie bleibt „Lehrmeister“*

Martin Luthers Theologie wird nach Auffassung des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland und Vorsitzenden der Deutschen Bibelgesellschaft, Landesbischof D. Eduard Lohse, auch unter den veränderten Voraussetzungen für heutige Bibelauslegung „Lehrmeister und Orientierungshilfe“ bleiben. Die heutige Bibelwissenschaft möge zögern, einer massiv christologischen Interpretation zuzustimmen, wie Luther sie in seiner Auslegung des Alten Testaments vornehme, erklärte Lohse auf der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft. Es bleibe aber die Aufgabe aller christlichen Theologie, den Zusammenhang des Alten Testaments mit dem Neuen Testament und seine unlösliche Verbindung mit dem Christuszeugnis des Evangeliums zu durchdenken und neu auszusagen. Die „Mitte der Schrift“, von der

aus alle Teile der Bibel zusammengehalten werden, liegt nach den Worten Lohses in Luthers reformatorischer Erkenntnis: Der Mensch werde durch Gottes Barmherzigkeit gerecht, „die Gott uns in Christus zugewendet hat und die allein im Glauben und auf keine andere Weise als Gottes Gabe empfangen werden kann“. Diese theologische Einsicht habe Luther bei seiner Bibelübersetzung von Anfang bis an ihr Ende geleitet. Sie sei eingekleidet in eine kraftvolle Sprache, die auch noch heute unmittelbar wirken könne. Hinsichtlich der Wucht, aber auch der sprachlichen Schönheit, sei Luthers Übersetzungswerk unter den Bibelübersetzungen in den Hunderten von Sprachen einzigartig. Denn nicht nur die sprachliche Gestalt, sondern auch die Geschlossenheit des theologischen Verständnisses machten ihren unvergleichlichen Rang aus.

---

DIE SCHRIFT IST EIN KRÄUTLEIN,  
JE MEHR DU ES REIBST,  
DESTO MEHR DUFTET ES.

MARTIN LUTHER

---

## *Veränderte Bibellandschaft*

Die evangelische und die katholische Kirche konnten bisher noch eine gemeinsame Formel für das Verhältnis der wichtigsten deutschen Bibelübersetzungen zueinander finden. Wie der Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft Dr. Siegfried Meurer, bei einer Begegnung zwischen der Bibelgesellschaft und der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen erklärte, sei aber eine evangelisch-katholische Stellungnahme zur „Bibelpluralität“ als Hilfestellung für die Gemeinden dringend notwendig.

Meurer sprach von einer heute „völlig veränderten Bibellandschaft“. Auf die neue Situation hätten sich die Kirchen aber noch nicht eingestellt. Die Luther-Bibel werde in Zukunft ebenso benötigt wie die „Bibel in heutigem Deutsch“, die für kirchenfremde Leser gedacht sei. Außerdem sollten evangelische Christen auch die „Einheitsübersetzung“ als autorisierten Text der katholischen Kirche kennenlernen, da das Neue Testament und die Psalmen dieser Ausgabe in evangelisch-katholischer Zusammenarbeit entstanden seien.

## *Geistliche Hilfe ist notwendig*

Fast die Hälfte der 1983 von der deutschen „Weltbibelhilfe“ vorgesehenen Zuschüsse von rund neun Millionen Mark wird durch Einzelspenden und Gemeindegeldern aufgebracht. Das teilte der Leiter der von der Deutschen Bibelgesellschaft verantworteten „Aktion Weltbibelhilfe“, Dr. Volkmar Löbel, mit. Die übrigen Weltbibelhilfe-Gelder stammen aus Kirchensteuermitteln (29 Prozent), landeskirchlichen Kollekten (14 Prozent), und aus Beiträgen regionaler Bibelgesellschaften im Bundesgebiet (10 Prozent). Vom gesamten Subventionshaushalt 1983 des Weltbundes der Bibelgesellschaften in Höhe von rund 64 Millionen Mark leisten

die Christen in der Bundesrepublik den zweithöchsten Beitrag nach den Amerikanern. Das Unterstützungsprogramm des Weltbundes umfaßt für 1983 Bibelprojekte in 122 Ländern.

Nach den Erfahrungen Löbels ist es erheblich schwieriger, Menschen für die Unterstützung der weltweiten Bibelübersetzung und -verbreitung zu gewinnen, als für Spenden zugunsten aktueller kirchlicher Hilfsprojekte. Viele Spender hatten geäußert, daß sie erst durch die Schreiben und Informationsschriften der „Aktion Weltbibelhilfe“ auf „die Notwendigkeit geistlicher Hilfe“ aufmerksam geworden seien.

## Weltweite Bibelverbreitung

Mit 10,883 Millionen Exemplaren Gesamtauflage war die Bibel auch im vergangenen Jahr das am weitesten verbreitete Buch in der Welt. Wie aus dem veröffentlichten Jahresbericht 1982 des Weltbundes der Bibelgesellschaften in Stuttgart hervorgeht, wurden außerdem 12,177 Millionen Exemplare des Neuen Testaments weitergegeben. Die Zahl der verteilten Broschüren mit Bibeltexten belief sich auf rund 23,382 Millionen Exemplare. Die Gesamtverbreitung an Bibeln, Neuen Testamenten und Bibeltexten lag damit leicht über der des Jahres 1981.

Das Land mit der höchsten Bibelverbreitung waren dem Bericht zufolge erneut die USA mit 1,7 Millio-

nen Bibeln und 4,23 Millionen Neuen Testamenten, gefolgt von Südkorea, wo 871 000 Bibeln und 2,17 Millionen Neue Testamente verkauft wurden. An dritter Stelle liegt Südafrika mit 747 000 Bibeln und 748 000 Neuen Testamenten vor der Bundesrepublik Deutschland mit 678 000 Bibeln und 212 000 Exemplaren des Neuen Testaments. Bei den „Vollbibeln“ entfielen davon 273 000 Exemplare auf Ausgaben im Luthertext und 260 000 Exemplare auf die neuübersetzte „Bibel in heutigem Deutsch“. Durch ihr Erscheinen vor allem erhöhte sich der Bibelabsatz im Bundesgebiet gegenüber dem Vorjahr um über 100 000 Exemplare.

Letzte Meldung:

### Professor Oskar Söhngen gestorben

Professor D. Dr. Oskar Söhngen, Wiederbegründer und von 1951 bis 1980 Vorsitzender der von Cansteinschen Bibelanstalt in Bielefeld/Witten, ist am 28. August im Alter von 82 Jahren in Berlin gestorben. Neben seinem Wirken für die Bibelverbreitung war er vor allem auch an der Neuordnung des Kirchenmusikwesens und an der Gestaltung des Evangelischen Kirchengesangbuches beteiligt. Von 1945 bis 1969 war er Vizepräsident und Leiter der Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union in Berlin.

(Eine Würdigung von Professor Söhngen erscheint im nächsten Canstein-Brief.)

## Herzlichen Dank!

Die zuständige Kommission der Evangelischen Kirche in Deutschland, die den 1975 revidierten Text des Neuen Testaments der Luther-Bibel überarbeitet, hat ihre Aufgabe beendet. Es bleiben noch Einzelheiten zu klären, wie beispielsweise die deutsche Schreibweise einiger wichtiger hebräischer und griechischer Namen. Es ist zu hoffen, daß dieser neugefaßte Luther-Text bald von den Landeskirchen angenommen wird und er weiter oder auch wieder neu als einigendes Band der Evangelischen Kirche in deutscher Sprache erhalten bleibt. Diese Bibel soll dann auch überall sowohl im Gottesdienst als auch im Unterricht verwendet werden. Damit soll das Hin und Her über verschiedene Luther-Ausgaben in den letzten Jahren beendet werden und damit auch die entstandene Verunsicherung. Denn wenn uns die biblische Sprache nicht mehr vertraut im Ohr klingt, ist das auf die Dauer schädlich für die Evangelische Kirche.

Auf der anderen Seite ist die „Bibel im heutigen Deutsch“ seit ihrem Erscheinen Pfingsten 1982 auf ein unerwartet großes Echo gestoßen. 350 000 Exemplare wurden bisher verbreitet. Ziel dieser Übersetzung ist es ja, einem der Kirche fernstehenden Leserkreis anzusprechen. Ihnen müßten die biblischen Inhalte in heutigem Deutsch verständlich werden. In persönlichen Gesprächen auf dem Kirchentag in der „Halle der Bibel“ wurde mir erneut deutlich, daß viele Gemeindeglieder häufig die „Bibel in heutigem Deutsch“ parallel zum Luthertext lesen, um den Inhalt besser zu verstehen. Erstaunlicherweise hörte ich dieses von jungen und älteren Menschen.

Demgegenüber verlangen Menschen aus Ländern der Dritten Welt nach Gottes Wort in einer ganz anderen Weise. Sie wären froh, wenn sie wenigstens ein Evangelium oder ein Testament in ihrer Muttersprache hätten! Es gibt ja noch Hunderte von Sprachen, in denen die Bibel nicht übersetzt ist. Es fehlt an Geld für die Übersetzungsarbeit, die oft viele Jahre in Anspruch nimmt.

Ich danke Ihnen, liebe Canstein-Freunde, daß Sie diese vielfältigen bibelmissionarischen Aufgaben treu durch ihre Gaben unterstützen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Hartmut Griewatz



## *Alles hat seine Zeit*

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben  
unter dem Himmel hat seine Stunde:  
geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;  
pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;  
töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;  
abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;  
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;  
klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;  
Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit;  
herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit;  
suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;  
behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;  
zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit;  
schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;  
lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;  
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

*Prediger 3, 1–8*

---

Unser Spendenkonto: Postscheckkonto Köln (BLZ 370 100 50) Nr. 1927 43 - 507.  
Der Canstein-Brief wird im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt (Post-  
fach 1770, 4800 Bielefeld 1) von Pfarrer Hartmut Griewatz, Witten, herausgege-  
ben.

Bildnachweis: Titel: M. Harvey, Schäfer in Nigeria, S. 3 und 4 V. Eick; S. 6 H.  
Griewatz; S. 7 R. Velten; S. 8 Landespresseamt Düsseldorf. Textnachweis: S. 2  
J. Zink, Was bleibt, stiften die Liebenden, S. 107 f. Stuttgart 1979.

Druck: Buchdruckerei G. Meiners, Inh. Rudolf Schmidt, 5830 Schwelm.